

## **Predigt an Kantate, 02.05.2021**

zu Luk 19, 37-40

in St. Anna, Forth

von Pfarrerin Stefanie Grasruck

### **Lieblingslieder - Lebensbegleiter**

Liebe Gemeinde!

bestimmt kennen Sie auch Situationen, in denen Sie alleine oder mit anderen ein Lied angestimmt haben – einfach so, aus Freude.

„Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über“. Dieses Sprichwort aus der Bibel gilt bestimmt auch für gesungene Wort.

Es gibt Lieder, die einfach so entstehen, hinauswollen, gesungen werden wollen.

Manche erzählen voll Sehnsucht von der Natur, Größe und Schönheit der Berge, und die Melodien lassen etwas davon ahnen, – „Wenn wir erklimmen, schwindelnde Höhen....“ .

Oder sie erzählen von bewegenden Ereignissen, von Menschen, die geliebt sind, und auch von Gott.

Bei manch einem fängt das Singen schon kurz nach dem Aufstehen an und ein Ohrwurm begleitet uns nicht selten durch den ganzen Tag.

Für andere öffnet sich die Seele bei einer Bachkantate oder dem „Halleluja“ von Händel, bei immer wiederkehrenden Taize Gesängen oder bei modernen geistlichen Liedern.

Es gibt Lieder, die werden zu Lebensbegleitern.

Da schauen sich Frau und Mann, vielleicht an ihrer Silberhochzeit, vielleicht auch an einem ganz normalen Tag, in die Augen. Der Mann geht zur Stereoanlage oder zum I-Pad, und fragt: Weißt du noch? Das war unser Lied. Damals, als wir gemeinsam auf der Autobahn unterwegs waren, da haben wir es gerne zusammen gehört und mitgegrölt und gesungen.

Und dann hören sich die beiden das Lied an, und Erinnerungen werden wach an vergangene Tage. Und beide spüren, wie gut es tut, sich daran zu erinnern. Und wie solche Erinnerungen die Seele erwärmen.

Es gibt Lieder, die entfalten eine ungeheuer tröstende Kraft.

Immer wieder kann man das spüren – gerade auch in einer Kirche.

Es gibt so viele Trostlieder, die einen ermutigen und helfen, das Vertrauen auf Gott in schweren Zeiten zu bewahren. Paul Gerhardt Lieder zu Weihnachten, im Mai, wenn alles blüht oder in schweren Zeiten.

Vielleicht haben ja auch Sie ein solches Lieblingslied, das so viel an Trost und Hoffnung vermittelt, das Bilder in Ihnen wach ruft, das neuen Mut und neue Zuversicht gibt.

Der heutige Sonntag Kantate ermuntert uns, die Kraft der Musik, die Kraft der Lieder nicht gering zu schätzen.

Er ermuntert uns, einfach loszusingen und den Melodien und Gesängen freien Lauf zu lassen und Gott zu loben.

Von einer solchen Erfahrung erzählt unser Predigtext.

Er steht im Lukasevangelium, Kapitel 19, 37-40:

### **Predigtext**

*37 Und als er schon nahe am Abhang des Ölbergs war, fing die ganze Menge der Jünger an, mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten, 38 und sprachen: Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe! 39 Und einige von den Pharisäern in der Menge sprachen zu ihm: Meister, weise doch deine Jünger zurecht! 40 Er antwortete und sprach: Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.*

**Gelobt sei, der da kommt...**

Jesus war mit seinen Freunden auf dem Weg nach Jerusalem. Das Passahfest stand unmittelbar bevor.

Er hat sich durch zwei seiner Jünger einen Esel organisieren lassen und reitet nun den Berg hinauf, die Menschen breiten ihre Kleider auf dem Weg aus.

Allen, die ihn begleiten, ist klar: Er ist der Messias. Er reitet auf dem Esel als Symbol eines demütigen Herrschers hinauf, um durch das Stadttor einzuziehen. Die Stadtmauer, die Häuser Jerusalems vor Augen werden sie und auch er ergriffen von dieser aufgeladenen Situation.

Seine Jünger können nicht mehr anders als zu singen. Ihnen fallen Psalmen, Lieder, ein, Psalm 118 und sie beginnen zu singen. Mit gerührter Stimme, mit lauter kräftiger Stimme und vorsichtigen Tönen, begleiten die Gesänge ihren Messias:

„Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn!“ und vor ihrem inneren Auge erscheinen noch einmal viele Bilder der letzten Jahre, die sie mit Jesus verbracht hatten.

### **Ergriffenheit**

Wir können sie zusammenfassen, wie in dem Lied „Wir haben Gottes Spuren festgestellt“: *„Bettler und Lahme sahen wir beim Tanz, hörten wie Stumme sprachen, durch tote Fensterhöhlen kam ein Glanz, Strahlen, die die Nacht durchbrachen. Zeichen und Wunder sahen wir geschehen...“*

Seine Freunde waren ergriffen, sie waren tief berührt in ihrem Herzen und fingen an, zu singen.

Diese Ergriffenheit steckt andere Menschen.

Sie steckt uns jedes Jahr an Weihnachten an, wenn wir gemeinsam im Gottesdienst die altvertrauten Lieder singen, vielleicht besonders nach einem harten Jahr.

Diese Ergriffenheit steckt andere Menschen an.

So, wie die vielen jüdischen Menschen in den letzten Tagen in Israel das religiöse Fest Lag-Baomer am Berg Meron in Galiläa in Israel. Sie haben gesungen, getanzt und waren innerlich ganz ergriffen, als die schreckliche Tragödie passierte.

### **Das Singen untersagen**

Dieses Singen, das tiefe Berührt-Sein, die leidenschaftlichen Gesänge fürchteten auch die Pharisäer, die Jesus baten, seinen Freunden doch das Singen zu untersagen.

Sie wussten genau, welche Anziehungskraft von solchen Gesängen ausging.

Sie erkannten Jesus nicht als ihren Messias an und wollten verhindern, dass sich durch diese Begeisterung und durch diese Gesänge noch mehr Menschen für ihn interessierten und sich vielleicht sogar ihm anschlossen.

„Rabbi, weise doch deine Jünger zurecht“

Jesus ließ sich aber nicht beirren und antwortete ihnen: „Wenn diese schweigen, werden, so werden die Steine schreien.“

Dieser Ausspruch Jesu lässt auf vielfältige Weise deuten:

Vielleicht ist er schon eine Art Überleitung zu den nächsten Versen, in denen Jesus seine Klage über Jerusalem erhebt und weint über die Stadt. Diese wird 70 n Christus von den Römern zerstört und es liest sich wie eine Prophezeiung.

Vielleicht meint der Vers aber auch: Wenn diese meine Freunde nicht mehr singen, weil sie tot sind oder sich nicht mehr trauen, nach seiner Verhaftung, ist die Botschaft trotzdem in der Welt und niemand kann sie aufhalten. Es wird das Unmögliche wahr werden und dieses wird immer weitergehen.

### **Immer wieder neu ergreifen lassen**

Der Predigttext liest sich für mich wie eine große Bestärkung, dass wir uns immer

neu ergreifen lassen von den „großen Taten“ Gottes und dieses weitererzählen, auch singend.

Singen befreit unsere Seele, es stärkt uns und gibt uns Kraft,

Singen stärkt unsere Gemeinschaft und macht unser Herz leicht.

Es löst Verspannungen in unserem Inneren, und macht uns leicht.

Umso mehr trifft uns heute diese Situation, ausgerechnet an Kantate nicht singen zu dürfen.

Wir hoffen einfach, dass sich diese missliche Situation in ein paar Monaten aufgelöst hat und wir dann wieder in einen vollen Lobgesang einstimmen können.

Bis dahin erfreuen wir uns an unseren Musizierenden in unserer Gemeinde und sehr froh, sie zu haben.

### **Singen tut der Seele gut**

An einem durchschnittlichen Sonntag unter normalen Umständen singen in Deutschland rund 1 Million Gottesdienstbesucher in rund 20.000 Gottesdiensten vormittags ihre Lieder: sie loben, jubilieren, klagen und bitten Gott.

Den Gesang zu pflegen, scheint mir eine ganz wichtige Aufgabe christlicher Kirchen zu sein.

Wo singen Menschen heutzutage noch?

In Kita und Grundschule, bei Rockkonzerten und im Clubstadion, aber ansonsten wird es schon leise, wenn wir vom Geburtstagsständchen absehen, dass wir alle noch gut hinkriegen.

Es entstehen neue Formen, wie Gospelchöre, Rudelsingen und Weihnachtssingen im Stadion. Doch daneben bleibt noch genügend Raum, der noch ausgefüllt werden könnte.

Denn Singen tut der Seele gut, ganz besonders, wenn wir Gott unser Lied singen.

Es entspricht durch und durch dem biblischen Bild eines religiösen Menschen, den eigenen Glauben und das Vertrauen auf Gott auszudrücken in Liedern und Melodien.

Angefangen vom Volk Israel, das nach der Verfolgung durch die Ägypter und dem Durchzug durch das Schilfmeer angeführt von Mirjam ihr Loblied erklingen lassen,

Jona, der im Bauch des Wals sang und mit Hilfe von Psalmen seine Ängste und seine Bitten ausdrückte, bis hin

Zum Volk Israel, das an den Flüssen Babylons saß, sang und weinte, bis hin zu dem Hirtenjungen David, der dem depressiven Saul auf seiner Harfe Lieder sang und sich dessen Gesundheitszustand verbesserte.

Die vielen Gesänge der Engel und Engelchöre, die ab und an, wenn sich in Jesus Himmel und Erde begegnen, an Weihnachten und Ostern, nicht wegzudenken sind.

Das Singen und das Psalmgebet, das in den ersten Gemeinden zu den Gottesdiensten in den Privathäusern gehörte.

Die ganze Bibel ist voll Gesang, weil dieser ganz entscheidendes Ausdrucksmittel eines freudigen Glaubens ist.

Dank und Jubel, Lob und Klage und Bitte, alles, was uns auf dem Herzen liegt, können wir in Liedern hineinlegen und dadurch unsere eigene Seele zum Klingen bringen.

*„Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe!“*

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.